

Gedanken zur Tageslosung, Donnerstag 2. April 2020:

Gott, du hast mich von Jugend auf gelehrt und noch jetzt verkündige ich deine Wunder. (Ps 71, 17)

Simeon nahm das Kind Jesus auf seine Arme und lobte Gott und sprach: Herr, nun lässt du deinen Diener fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen. (Lk 2, 28-30)



Liebe Leser*in,

schließen Sie einmal kurz die Augen und überlegen Sie, welche Person oder Romanfigur Sie als Kind besonders faszinierend fanden. „Helden der Kindheit“ ist ein beliebtes Motto für Geburtstagspartys. Alle verkleiden sich als ihre Lieblingsfigur, entweder aus dem echten Leben oder aus Film und Fernsehen. Auf der Party tummeln sich Superman, Winnetou, Pippi Langstrumpf, Kaiserin Sissy und Karlsson vom Dach. Die meisten Kindheits- oder Jugendhelden bleiben jedoch nur eine Zeit lang Begleiter und Vorbild. Oft sind sie zu einseitig oder das Zauberhafte an so mancher Figur, mit der sich die kindliche Phantasie noch leicht verbindet, weicht einem erwachsenen Realismus.

Für den Psalmbeter der heutigen Tageslosung ist eindeutig Gott „Held der Kindheit“. Für Gott hat der Psalmbeter alle Bewunderung übrig und betet ihn in diesem Sinne, lobend an. Der Held Gott unterscheidet sich von anderen Kindheitshelden dadurch, dass er bis ins hohe Alter faszinierend ist. Der Psalm wird nämlich von einem Menschen gebetet, der schon sehr alt ist, auf sein Leben zurückblickt und dabei staunend feststellt, dass Gott von Jugend auf sein Begleiter und Retter ist.

Ich habe eine Großtante, die vor zwei Jahren 90 wurde. Wir nennen sie „Dote“, ein hohemlohisches Wort für Tante. Auf ihrem Geburtstag gab es zahlreiche Beiträge, der faszinierendste jedoch kam von der Jubilarin selbst: sie erzählte, von Jugend auf, bis zu ihrem Ehrentag, dem 90. Geburtstag, wie sie sich von Gott begleitet fühlte. Sie war ein sehr ängstliches Kind und immer besorgt, etwas falsch zu machen. Mit ihrer Heirat war ein siebenjähriger Aufenthalt in den USA verbunden. Für die damalige Zeit und für meine Dote persönlich ein großer Schritt, weil der Kontakt zur Familie in Deutschland nur über den wöchentlichen Briefwechsel möglich war. Der frühe Tod ihres Ehemanns bedeutete die Rückkehr ins Elternhaus, wo sie ihre Eltern pflegte, bis sie schließlich mit ihrer Schwester zusammen in ein eigenes Haus zog, um dort den Ruhestand zu verbringen. In ihrer Erzählung beschreibt sie wie Gott in allen Lebensstationen eine Rolle gespielt hat. Zum Abschluss sagt sie: Mein Glaube an Gott hat sich wie ein roter Faden durch mein Leben gezogen.

Genau das will die alttestamentliche Losung sagen: Gott begleitet auch Sie ein Leben lang und verliert nicht an seiner Kraft und Faszination.

Ihre Salome Vogt, Lehrvikarin